

Waxe

Kiez-Magazin für das Brandenburgische Viertel
2. Ausgabe, November 2012

Sprecherratswahl am 3. Dezember

Der Sprecherrat „Soziale Stadt“ erfüllt im Kiez eine wichtige Aufgabe. Er berät die Stadtverwaltung, welche Projekte im Viertel Fördergelder aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ erhalten sollen. Mitglieder sind einerseits Vertreter von Institution, die im Viertel aktiv sind, wie die Wohnungsgesellschaften, Einrichtungen oder Vereine, andererseits Einwohnerinnen und Einwohner des Viertels. Sie werden alle zwei Jahre gewählt. Das nächstemal am 3. Dezember 2012 im Rahmen eines Bürgerforums, an dem alle Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels teilnehmen können. Beginn ist 18 Uhr im Bürgerzentrum (Schorfheidestr. 13). Bewerbungen bitte an das Kontaktbüro „Soziale Stadt“ (Tel. 03334/818245 oder eMail c.sprengel@telta.de).

„Maxe“ verstetigt

Die zweite Ausgabe ist geschafft,
technische Probleme sind gelöst.
Nun geht es um den Inhalt ... S. 2

10 Jahre Iwuschka

2002 fanden sich die sangesfreudigen
Damen zusammen. Ihr Jubiläum feier-
ten sie mit einem Konzert ... S. 3

Arche Noah braucht Hilfe

maxe. „Unsere Kita wird zur Zeit beschmiert und auch aufgesucht, wenn die Kita geschlossen ist!“ Mit diesem Hilferuf wendet sich Petra Boden, die Leiterin der Kita „Arche Noah“ in der Finsterwalder Straße, an die Nachbarschaft. Wer etwas Auffälliges bemerkt, so die Kitaleiterin, der solle doch bitte die Polizei anrufen (Telefon 03334/630). Petra Boden nimmt die Informationen auch selbst entgegen (Telefon 03334/361987 oder direkt in der Kita).

Nach Sieg auf Platz zwei

PSV Union Eberswalde gewinnt in Oderberg

Mit einem 3:2 Auswärtssieg bei den Kickers in Oderberg sicherte sich die 1. Männermannschaft des PSV Union Eberswalde den zweiten Tabellenplatz in der Barnimliga. Bei Dauerregen gelang es den Eberswaldern in der Schlußphase des Spiels, durch ein Tor von Malkowski (87 Minute), die Punkte in die Waldstadt zu holen.

K.B.

Verstetigung

Das Brandenburgische Viertel im Fokus von zwei Stadtverordneten-Ausschüssen

Die Vorstellung und Diskussion der „Handlungsfelder der Sozialstudie und des Verstetigungskonzeptes“ standen am 16. Oktober auf der Tagesordnung einer gemeinsamen Sitzung von Sozial- und Bildungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung (StVV) Eberswalde. Verstetigt werden sollen Maßnahmen, die im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ im Brandenburgischen Viertel in die Wege geleitet wurden.

Vielen Projekten droht nach Auslaufen der Förderungen das Aus. Neben der Erschließung neuer Finanzierungsquellen soll auch das ehrenamtliche Engagement im „Viertel mit sozialen Herausforderungen“ aktiviert werden.

Leider blieben die Gästestühle fast leer. Nur zwei Einwohner des Viertels, darunter einer aus dem

Sprecherrat „Soziale Stadt“, fanden den Weg zum Familiengarten. Ansonsten blieben die Ausschußmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter und Pressevertreter leider unter sich.

Geplant war der Max-Reimann-Wohnkomplex einst für 15.000 Menschen. Mit der Wende wurde der weitere Ausbau abgebrochen. Der fünfte Bauabschnitt blieb Plan. Und dem Wohngebiet fehlte ein Zentrum. 1990 lebten 13.000 Menschen hier. Heute sind es noch halb so viele. Im Jahr 2020 sollen es nach den Prognosen noch 5.000 sein. Aber auch dann behält das Viertel die Größe einer Kleinstadt.

Der stellvertretende Bürgermeister Lutz Landmann wiederholte das klare Bekenntnis für das Viertel, das der Bürgermeister zur Einwohnerversammlung im August gegeben hatte. Schon wegen des hiesigen Wohnraumangebots mit sozialverträglichen Mieten, brauche die Stadt das Viertel, sagte Landmann.

Das Wohngebiet, heißt es im Verstetigungskonzept, braucht darüber hinaus besondere Profile. Ein Ziel sei, unseren Kiez als sport- und freizeitorientierten Stadtteil mit stadtweiter Ausstrahlung zu etablieren. Die Sozialstudie hatte ergeben, daß von diesem Ziel trotz um-

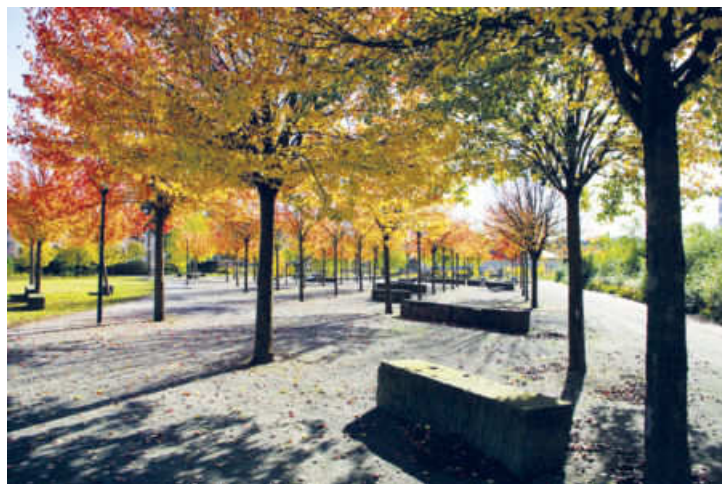


FOTO: GERD MARKMANN

fangreicher Investitionen in neue Angebote bisher nur wenig erreicht ist.

Wichtig sei ein besseres Image, sowohl in der Sicht von Außen aber auch bei den Einwohnern im Kiez selbst. „Das schlechte Image ist heute eines der größten Hemmnisse für eine stadtweite Akzeptanz und fördert die Stigmatisierung des Gebietes, seiner Einrichtungen und der Bewohnerschaft“, heißt es im Konzept. Über die Ursachen findet sich leider wenig.

Eine bessere Vernetzung der vorhandenen Akteure, ein zielgerichtetes Marketing zur Imageverbesserung sowie die stärkere Einbeziehung der Einwohner und der ansässigen Unternehmen gehören zu den Aufgaben, die das Verstetigungskonzept stellt.

Die Ausschußmitglieder stehen der „Verstetigung“ der Maßnahmen im Viertel positiv gegenüber. Einige fragten aber sofort nach den Kosten, die aber gegenwärtig noch nicht beziffert werden können. Bis Mitte November haben die Stadtverordneten Zeit, das Konzept in ihren Fraktionen zu diskutieren und Vorschläge einzu- bringen. Im Dezember oder Januar wird die StVV entscheiden.

Gerd Markmann

Das Wort hat

Dank an die »Geburtshelfer«, die es möglich machten, daß »Maxe« als neues, unabhängiges Kiezmagazin von Bürgerinnen und Bürgern für Bürgerinnen und Bürger erscheinen konnte und nun bereits zum zweiten Mal pünktlich in Ihrem Briefkasten lag.

Die erste Ausgabe hat lokal, regional und sogar landes- und bundesweit innerhalb der medialen



FOTO: SERGEI RIJDWOLGA

Fachexpertenebene aber auch aus dem kommunalpolitischen Raum heraus eine hohe Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Dies sollte die Redaktionsgruppe veranlassen, am Grundkonzept festzuhalten, ein Sprachrohr für

die Einwohnerinnen und Einwohner im Brandenburgerischen Viertel zu sein.

Ganz besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Redakteure. Sie trugen, oftmals unter Rückstellung persönlicher und familiärer Verpflichtungen, maßgeblich dazu bei, daß »Maxe« das Licht der Welt erblicken konnte. Für sie galt das Motto: »Wir übernehmen Verantwortung« im Interesse der Einwohnerinnen und Einwohner im Ortsteil.

Das aktuelle Bestreben einiger, in Konkurrenz ein verwaltungsfreundliches »Monatsblatt« zu etablieren, ist völlig kontraproduktiv. Die Stadtverwaltung und der Sprecherrat versprochen die notwendige Anschubfinanzierung für das Kiezmagazin aus dem Bund-Länder Programm »Soziale Stadt«. Es wäre unverständlich, wenn die Initiative nun, da sie ihren Part erfüllt hat, auf den Kosten sitzen bleibt. So kann man Initiativen abtöten, obwohl vom Gegenteil erzählt wird.

»Maxe« kann zeigen und auch dabei helfen, daß unser Kiez lebens- und lebenswert ist, bleibt und an manchen Stellen wieder wird.

Nutzen Sie die Möglichkeit, »Maxe« mit Ihren konstruktiv kritischen Anregungen, Hinweisen und Vorschlägen, mit eigenen Beiträgen oder auch Foto-Schnappschüssen, die das tägliche bunte und schrille Leben im Kiez im Positiven wie im Negativen widerspiegeln, zu bereichern.

Und helfen Sie, daß »Maxe« immer pünktlich und bei jedem Wetter im Briefkasten landet.

Ich sehe sehnsüchtig, mit Spannung und großem Interesse dem Erscheinen der nächsten Ausgaben entgegen.

Ihr Ortsvorsteher Carsten Zinn

Der Ameisenplage wird Einhalt geboten

maxe. Nach dem „Rattenalarm“ in der Schorfheidestraße ging eine Spezialfirma im Frühjahr am dortigen Spielplatz mit der Giftspritze der Ameisenplage zu Leibe. Die Frage, warum immer wieder dieser Spielplatz akute Probleme mit Ameisen hat, konnten die Experten nicht beantworten. „Insekten sind unberechenbar und manchmal treten sie in Massen auf, manchmal sind sie kaum zu spüren“, sagt Daniel Mattis vom Eberswalder Bauhof. Auf bloßen Verdacht die Giftspritze hervorzuholen, wäre weder ökologisch noch ökonomisch vertretbar. Auf Beschwerden werde aber sofort reagiert. Inzwischen sorgt auch die kalte Jahreszeit für ein vorläufiges Ende der Ameisenplage.



FOTO: GERD MARKMANN

Nicht alle Ameisen sind eine Plage. Waldameisen sind sogar sehr nützlich und stehen daher auch unter Schutz. Häufigste Arten sind die Kahlrückige und die Rote Waldameise. Sie kommen nicht nur in den Wäldern rings um das Viertel vor, sondern auch in einigen Innenhöfen ganz in der Nähe des Spielplatzes.

„Maxe“ wird verstetigt

Geschafft. Die zweite Maxe-Ausgabe liegt in Euren Händen. Anfangsschwierigkeiten sind überwunden. Danke an alle, die Unterstützung gaben. An den Grafiker, für dessen „Maxe“-Layout viele Leserinnen und Leser lobende Worte fanden. An den Setzer und an die Druckerei, die nachsichtig über diverse Mißverständnisse hinwegsah. Besonderen Dank an die ehrenamtlichen Helfer, die für die Artikel recherchierten und sie aufschrieben, die Fotos beisteuerten und schließlich unser Kiezmagazin in die Briefkästen verteilten.

Nach „Maxe“ Nummer 2 können wir sagen: Wir haben die Produktion und die Verteilung organisatorisch und technisch weitgehend im Griff. Bald wird hier Routine einziehen. Das schafft Sicherheit und macht den Kopf frei für die Inhalte. Um diese geht es ja.

Mit dem Kiezmagazin „Maxe“ haben wir ein eigenes verwaltungsunabhängiges Forum, uns dazu auszutauschen. Hier können wir sagen, was wir in unserem Kiez wollen und was nicht. Hier können wir über das schreiben, was läuft. Das stärkt unser kollektives Selbstbewußtsein.

Ein besseres Image fürs Viertel fällt dann als Nebenprodukt ab.

Doch weg mit der rosaroten Brille. Es soll nicht der Eindruck entstehen, daß wir auf Euer Mittun verzichten können oder wollen. Nee, nee. „Maxe“ braucht Euch. Euer Engagement, Eure Mitarbeit, Eure Ideen, Eure tätige Mithilfe und – ja, auch – Euer Geld. Denn ohne Moos, nix los – wie einst irgendein klassischer Ökonom sagte.

Meldet Euch bei mir.

Euer Maxe

Maxe präsentiert: Die Dreckecke und den schönen Kiezblick

Diesmal liegen „Dreckecke“ und der „schöne Kiezblick“ nur wenige Meter auseinander. Diesen von Mietern liebevoll gepflegten Vorgarten auf dem Bild rechts findet man in der Prenzlauer Straße. Das ist übrigens nicht der einzige schöne Vorgarten dort.

Dreht man sich um, zeigt sich der Kiez von seiner anderen Seite, wie das untere Foto zeigt.



FOTOS: GERD MARKMANN

Das Rondell der Wendeschleife dort ist mit Buschrosen und anderen Blühsträuchern bepflanzt. Es wird regelmäßig gepflegt. Nicht so liebevoll wie der Vorgarten, aber ordentlich. Doch vor Vandalismus ist nichts gefeit. Nicht kleine dumme Jungs waren hier am Werk, sondern große, mit großen Autos. Und niemand fühlt sich verantwortlich, den Schaden zu beseitigen.

Die erste Lesermeinung

Hallo lieber Maxe, ich bin von dem ersten Magazin begeistert. Ich wohne seit 1988 in dem Viertel. Bis vor einiger Zeit hatte ich mich auch immer wohl gefühlt. Aber in letzter Zeit habe ich das Gefühl, daß unser Viertel immer mehr runter gekommen ist. Ich bin mit Leidenschaft Oma und gehe mit meinem Enkel gerne raus.

Aber es wird immer schlechter mit den Spielplätzen. Wie zum Beispiel der Spielplatz im Innenhof der Flämingsstraße. Der Sand im Spielkasten scheint schon viele Jahre alt. Und leider benutzen auch viele Haustiere den Sandkasten als Klo. Das Klettergerüst war den ganzen Sommer über defekt, obwohl wir mehrmals den Bauhof verständigt hatten. An Sitzmöglichkeiten ist nur eine Bank vorhanden, obwohl der Spielplatz sehr gut besucht ist.

Doch nun habe ich genug gemeckert. Ich finde das Magazin sehr informativ, so daß man auch weiß, wo etwas los ist. Macht weiter so!
L.G.

Neue Einwohner

maxe. An der Grundschule „Schwäzese“ werden auch Kinder aus dem Asylbewerberheim in Althüttendorf unterrichtet. Um die unzumutbare Belastung durch den weiten Anfahrtsweg zu beenden, setzte sich die Integrationsbeauftragte des Landkreises Barnim Marietta Böttger dafür ein, daß für die betroffenen Familien Wohnraum im Brandenburgischen Viertel bereitgestellt wird. Seit Mitte Oktober ist das Problem für die Kinder aus Afghanistan gelöst. Weitere Schulkinder afrikanischer Herkunft mit ihren Familien werden folgen.

Gelbe Tonne statt Sack



FOTO: GERD MARKMANN

maxe. Die Entsorgung der gelben Säcke bereitet immer wieder Probleme. Die Säcke werden falsch befüllt und zu zeitig rausgestellt. Dadurch wird Ungeziefer angezogen. Krähen zerfetzen bei der Nahrungssuche die Säcke. Der Wind tut das übrige. Nach der Abholung liegt oft viel Müll herum. Auf Anfrage des Ortsvorstehers Carsten Zinn im zuständigen Kreisaußschuß informierte Umweltdezernentin Silvia Ulonska, daß auf Initiative des Landkreises derzeit überlegt werde, ob in den „Ballungsgebieten“ künftig wieder 1.100 Liter-Tonnen statt der Gelben Säcke aufgestellt werden. Im Bezug auf die Fehlbefüllung der Säcke appellierte Ulonska, die Bürger verstärkt aufzuklären.

10 Jahre „Iwuschka“



FOTO: SERGEI RUD-WOLGA

maxe. Mit einem gutbesuchten Konzert im Plenarsaal des Kreishauses feierte der Chor „Iwuschka“ im September sein zehnjähriges Bestehen. Die meisten Chormitglieder kamen als sogenannte „Spätaussiedler“ in den 90er Jahren in die BRD. Unter dem Dach des Vereins Kontakt e.V., der sich in den 90er Jahren als Selbsthilfeorganisation der aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion übergesiedelten Rußlanddeutschen in Eberswalde gegründet

hatte, fanden sich die Frauen damals zusammen. Sie wollten das reiche Kulturerbe der Rußlanddeutschen, in das neben den deutschen Traditionen auch vieles der russischen, kasachischen und anderen Kulturen einfloß, bewahren und den Menschen hier nahe bringen.

Neben dem „Iwuschka“-Auftritt gab es musikalische Gratulationen von der Kontakt-Kindergruppe, dem Chor „Trzebiatowiac“ aus Polen und weiteren Künstlern.

Hartz IV für Rechenkünstler

Hallo Leute aus dem Kiez! Hier ist Euer Paule. Habt Ihr auch Probleme bei der Errechnung Eurer Leistungen vom Jobcenter? Besonders wenn Ihr eine Bedarfsgemeinschaft bildet und Euer Partner arbeiten geht? Es ist aber auch ein Kreuz mit den Freibeträgen und niemand weiß nichts.

Na dann mal los ich versuche mal „Licht ins Dunkle“ zu bringen. Beispiel: Hans und Emma leben in einer eheähnlichen Beziehung. Emma bezieht ALG II. Hans hat einen Bruttolohn von 1.100 Euro. Davon bleibt nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben ein Netto von 865 Euro, das als Einkommen der „Bedarfsgemeinschaft Hans und Emma“ gilt. Allerdings gibt es Freibeträge. Rechnen wir mal. Ihr müßt hier besonders auf Brutto- bzw. Nettoeinkommen achten!

Im Berechnungsbogen (Anlage zum Bescheid) des zu berücksichtigenden monatlichen Einkommens liest sich das so:

Bruttoeinkommen 1100 Euro, davon ab Steuern und Sozialabgaben 235 Euro, ergibt ein Nettoeinkommen von 865 Euro.

Nun kommen die Freibeträge, die nach dem Brutto berechnet werden.

Der Grundfreibetrag beträgt 100 Euro, dazu der Freibetrag I von 20 % für das Einkommen über 100 Euro bis 800 Euro. Also 20 % von 700 Euro. Das sind 140 Euro.

Der Freibetrag II von 10 % für den Lohn von 800 bis 1200 Euro. In unserem Fall also 1100 minus 800 Euro, also 10 % von 300 Euro. Das sind 30 Euro.

Diese drei Freibeträge, zusammen 270 Euro, werden nicht angerechnet. Sie werden also von Hans' Nettoeinkommen von 865 Euro abgezogen.

Hans und Emma verfügen somit über ein anzurechnendes Einkommen von 595 Euro, das von den Leistungsansprüchen der „Bedarfsgemeinschaft Hans und Emma“ auf ALG II abgezogen wird.

Emma könnte einen höheren Freibetrag geltend machen, wenn die monatlichen Kosten für Werbekosten usw. höher sind als der Grundfreibetrag von 100 Euro.

Das sieht dann z.B. so aus:

30 Euro Versicherungspauschale, 15 Euro Werbekostenpauschale, 44 Euro Fahrtkosten, 59 Euro Kfz-Versicherung, sind zusammen 148 Euro an Ausgaben für Werbekosten. Das übersteigt den Grundfreibetrag um 48 Euro, die zusätzlich anrechenbar sind. Es bliebe also ein anzurechnendes Einkommen von 547 Euro.

Hätten Hans und Emma Kinder, kommt's noch verrückter, vielleicht ein Rechenbeispiel in der nächsten Ausgabe!

Hoffe euch ist ein Licht aufgegangen. Habt ihr noch Fragen – dann schreibt mal.

Euer Paule

Verein des Monats November: Zonenboys Eberswalde e.V.

Landesspitze im Beachhandball

Die meisten denken, wenn sie das Wort Sport hören, zuerst an Fußball oder Handball. Von der Sportart Beachhandball hat kaum jemand etwas gehört. Und doch gibt es seit 2001 eine Beachhandball-Mannschaft in Eberswalde. Sie hat ihre Ursprünge dem Brandenburgischen Viertel und gehört zu den erfolgreichsten Eberswalder Sportvereinen der letzten 10 Jahre.

Fünf Landesmeistertitel, fünf Teilnahmen an der Deutschen Beachhandball-Meisterschaft und drei Teilnahmen am Beachhandball EHF Pokal zeugen von einer mehr als soliden Vereinsarbeit. Auch wenn man in den Jahren des Bestehens mehrfach vor großen Problemen stand.

„Vor allem im finanziellen Bereich gab es im Laufe der Jahre immer wieder große Probleme, da trotz des sportlichen Erfolges nie ein großer Sponsor gefunden werden konnte, der die Waldstädter Beachhandballer unterstützte“, verrät der langjährige Zonenboys Kassenwart Phillip Bieber. So war man in der Saison 2004 genötigt die sportlich erfolgreiche 1. Männermannschaft aus der DHB Masterserie zurückzuziehen. Man kämpfte ums nackte Überleben.

Nicht zuletzt deshalb entschieden sich die bis dato nur privat organisierten Sportler im Jahr 2008 dazu, den Zonenboys Eberswalde e.V. ins Leben zu rufen, um in Zukunft finanzielle Probleme besser abfangen zu können. Spätestens seit diesem Zeitpunkt spielen auch Breiten- sowie Funsportarten eine wichtige Rolle im Vereinsleben der Zonenboys. So organisiert man jährlich vereinsinterne Darts-, Kegel- und Bowling-Turniere, nimmt aktiv an Fun-Fußball-Turnieren teil und versucht sich im Winter im Eisstockschießen. Überregionale Bekanntheit erlangten die Zonenboys nicht zuletzt durch



die Austragung und Organisation des Eberswalder Völkerball Turniers der Toleranz.

„Mittlerweile sind wir ein Verein für jedermann und die ganze Familie geworden“, sagt Zonenboys-Präsident Alexander Dyck. „Egal ob Beachhandball im Leistungsbereich oder sportliche Aktivität zum Spaß, bei uns ist jeder willkommen.“

So ist nicht verwunderlich, daß bei der jährlich stattfindenden Herrentags-Tour jedes der 25 Vereinsmitglieder sportlich auf seine Kosten kommt. Egal ob nun Beachhandball oder Völkerball.

Sorgenfalten treibt es den Verantwortlichen nur ins Gesicht, wenn sie an die Zukunft der Hauptsportart Beachhandball denken. Denn derzeit sieht es so aus, als würde die Szene mehr und mehr zusammenbrechen. So entschied sich der Deutsche Handball Bund (DHB) 2012 erstmals dazu, keine Deutsche Meisterschaft auszutragen. Doch auch hier engagieren sich die Eberswalder und gehörten als Gründungsverein der DBHV (Deutsche Beachhandball Vereinigung) zu den Vereinen, die sich der Rettung der Sportart Beachhandball in der BRD verschrieben haben und hoffen auf bessere Zeiten für den Sport. Weitere Informationen gibt es telefonisch unter 0152/59024188 oder per eMail an zonenboys@freenet.de.

Klaus Barglow

Ortsvorstehersprechstunden

Wegen des Reformationstages findet die nächste Sprechstunde am Donnerstag, den 1. November, von 18 bis 20 Uhr statt. Am 7. November ist der Beginn bereits um 14.30 Uhr. Die Sprechstunden finden im Bürgerzentrum, Raum 118, statt.

Carsten Zinn, Ortsvorsteher

Abriß im November

maxe. Die Vorarbeiten für den Abriß des Wohnblocks in der Kyritzer Straße laufen auf Hochtouren. Dabei werden auch die letzten Bewohner, die Fledermäuse, umgesiedelt. Die Hauptarbeiten konnten so nicht in den Herbstferien erfolgen. Der Kernabriß ist nun im November geplant und soll etwa eine Woche dauern. Der Verantwortliche der Schwedter Firma 3S Abriß will sich mit der Grundschule „Schwäzese“ abstimmen, um den Unterrichtsablauf so wenig wie möglich zu stören.

Fußball-Heimspiele im November

Frauen Landesliga

18. November, 14 Uhr
SV Medizin Eberswalde -
SG Phönix Wildau

Barnimliga Herren

10. November, 14 Uhr
PSV Union Eberswalde -
FSV Lok Eberswalde
24. November, 13 Uhr
PSV Union Eberswalde - SV Biesenthal 90

2. Kreisklasse A Herren

4. November, 14 Uhr
PSV Union Eberswalde III - SV Tornow

2. Kreisklasse B Herren

11. November, 14 Uhr
PSV Union Eberswalde II -
Blau-Weiß Hirschfelde

Bald nun ist Weihnachten...

maxe. Die Vorbereitungen für den 9. Weihnachtsmarkt in unserem Kiez am 16. Dezember laufen auf Hochtouren. Viele Helfer haben sich schon gefunden. Die Organisation liegt vor allem in den Händen von Anja Hartmann vom Gemeindezentrum und Jan Toron vom SV Medizin, in dessen Sporthalle alles stattfindet.

Diverse Bastel- und Malangebote steuern das Familienzentrum, die Kita „Arche Noah“ und der Club am Wald bei. Vom Kontakt e.V. kommen ein Fotostand, Puppentheater und eine Musikgruppe. Außerdem sind Russische Spezialitäten im Angebot. Für das leibliche Wohl sorgen mit Kaffee und Kuchen, Kinderpunch, Waffeln und Schmalzbröten auch die AWO, der Dreipunkt e.V. das Eltern-Kind-Zentrum und das Bonhoefferhaus. Dekorationen steuert der Club Am Wald bei. Außerdem wurden die Kitas und die Grundschule im Kiez gebeten, großformatige Weihnachtsdekoration zu basteln. Bäume und Zäune liefert die Stadtverwaltung. Am 6.11., 15 Uhr, tagt die Vorbereitungsgruppe in der Medizin-Halle das nächstemal.

Impressum

Herausgeber/Redaktion: AG Kiezmagazin „Maxe“ – Klaus Barglow (Sport), Gerd Markmann (V.i.S.d.P.), Petra Pauli, Sergej Rud-Wolga (Foto), Udo Wolfgramm (Vertrieb)
Anschrift: Maxe, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde, **eMail:** maxe@m7p.de
Layout: www.rafalskikommunikation.com
Satz: Presse- und Medienbüro Eberswalde.
Druck: Druckexpress Eberswalde
Gefördert durch Bund, Land Brandenburg, Stadt Eberswalde im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“.
Redaktionsschluß: 17. Oktober 2012
Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe ist der 14. November 2012

Wer hat den größten Pilz?



Mit Temperaturen um die 20 Grad zeigte sich der Herbst in der zweiten Oktoberdekade von seiner schönsten Seite. Die Temperaturen ließen nun auch die Pilzfrohlocken. Jung und alt strömte in die Wälder rund um unseren Kiez. Stolz zeigen sie ihre „Beute“.



FOTO: GERD MARKMANN